

Die Beerichtigung Matteis

Am 22. August. Das Begründungs Matteis' erfolgte gestern demnach unter großer Begeisterung unter Teilnahme der Wähler, der Wählervereine, der Familienangehörigen, der Professoren und einer Abordnung der Kammer. Die Rede leitete Herr Matteis. Die hochachtungsvollen Anmerkungen blieben sich dem Begründungsfern. Zum Schluss des Eingangs, weil der Bekanntheit Matteis' besteht in die Heimat geführt wurde, und zwar nicht auf Wunsch der Wähler, sondern auf Wunsch der Rede. Es soll beim Empfang des Bekanntheit in Form der Ehrliche Kommittee antworten, es soll bei der Teilnahme der Abgeordneten der Erwartung dies als Zustimmung zum Wert der Regierung hätte angesehen werden können. Die Haltung der Sozialdemokraten wird von der gesamten Presse ausführlich besprochen. Der Antrag lautet: In der Republik Matteis greift die Sozialdemokratie Kraft an.

General Cases in Hamburg.

Hamburg, 20. Aug. Der vorläufige Präsident von Mexiko, General Cases, unternahm heute vormittag in Begleitung des Ersten Vizepräsidenten Dr. Peterfen und des Senators Dr. Schumann eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen. Bei dieser Gelegenheit wurde das neue Doppelschraubenschiff „Hilf Mio Bravo“ der zur „Hamburg“ Reederei H. Schmidt gehörigen „Oceanline“, das auf der Germania-Werft von Krupp in Kiel erbaut worden ist und gestern auch seine Probefahrt ausgeführt hat, besichtigt. Das 9800 Tonnen große zehnte Schiff von 125 Meter Länge wird in den Dienst Hamburg-Mexiko eingestellt und ist vor allem dadurch bemerkenswert, daß es mit seinen 14 Schwellen Geschwindigkeit, die ihm die beiden Krupp'schen Dieselmotoren verleihen, die Reise von Hamburg über Southampton und Veracruz nach Mexiko in 14 Tagen zurücklegen wird und dadurch die gegenwärtig schnellste unmittelbare Verbindung zwischen Europa und Mexiko herstellt. Auch die Ausrüstung des Schiffes, einfach, doch überall vornehm, von Mänscher Werkstätten gefertigt, mit geräumigen Kabinen, die durchweg nur ein freiliegendes Bett haben, erregte den lebhaften Beifall der Besucher. Eine solche Wohnlichkeit an Bord war bisher in der Mexikofahrt nicht gebräuchlich. Das Schiff beherbergt eine 100 Kesselnde in der ersten Klasse und eine kleinere Anzahl in der Mittelklasse. Am Abgang ist es für Frachtpassagiere eingerichtet. Die „Oceanline“ mehr, beiläufig bemerkt, die erste, die nach dem Krieg die deutsche Seeverbindung nach Mexiko mit zunächst drei kleinen Dampfmaschinen hatte. Heute und in naher Zukunft besitzt die Linie neue große und schöne Schiffe in dieser Art. Alles das war dem Präsidenten natürlich von hohem Interesse zu sein und zu hören. Mittags nahm er teil an einer Senatsrat im Rathaus, bei der fertige Verfügungen erörtert wurden.

Am Ende war das ganze anständige und nichtamtliche Hamburg, sowie ein lebendiges politisches, wissenschaftliches und kaufmännisches Publikum zu Vertretung hat, in den glänzenden Gesellschaften des Hotels „Atlantis“ versammelt, um dem Präsidenten von Mexiko, General Cases, einen Begrüßungs- und Ehrenabend zu bereiten. Die Veranstalter waren das Vereinsamerikanische Institut und die Deutsch-amerikanische Vereinigung.

Aus Stadt und Land

Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Ems

Bad Ems, 20. August, nachm. 4 Uhr in der Sitzung des Hauptausschusses. Anwesend: Stadtverordnete: Bürgermeister und 17 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Beig. Sehr, Schöff. Zöllner.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Die Stadtverordneten Daniel und Heinz werden durch den Vorkaiser eingestellt.
2. Die nach den erneuten Bestimmungen zu resultierende Wahl des Magistrats hätte das gleiche Ergebnis wie bei der ersten Wahl. Es sind gewählt als: Bürgermeister: Bürgerblock: G. Müller, Zentrum: Sehr, W. S. P. D. und Kom. Sturm. Schöffen: Bürgerblock: Meyer, Ludwig. Zentrum: Hammer, W. S. P. D. und Kom. Zöllner.
3. Stadtver. Heinz wird in die Finanzkommission gewählt. Stadtver. Dr. Müller in den Revisions- und Rechnungsprüfungsausschuss.
4. Der Antrag für die Ortsgerichtliche Sammlung, der seit 1922 nicht mehr getätigt hat, soll doch beibehalten werden. Weiter dem Magistratsmitglied (Schöff. Ludwig) sind noch 2 Mitglieder aus der Versammlung und 4 aus der Bürgerblock zu wählen. Die Wahl fällt auf die Stadtverordneten: Malcher, Schmidt, und aus der Bürgerblock auf die Herren: Fischer, Valentin, W. Hell und Fel. Vogler.
5. In die Schuldrevision sind noch 2 Vertreter, die des Erziehung- und Schulwesens kundig sind, zu wählen. Aus den Wählern (2 Wahlgenossen, Stichwahl zwischen Zentrum und Vereinigte Kom. und W. S. P. D.) gehen als gewählt hervor: Bürgerblock: Fr. Schmidt (Dr. Mann), Zentrum: Fr. Pöb (Frau Franz Meyer).
6. Anstelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Sturm in Kur- und Verkehrsamt tritt, durch Zufall gewählt, Stadtver. Heinz.

4. Nach Rücktritt des bisherigen Vorkaisers wird an dessen Stelle der bisherige Stellvertreter, Marktscheider Hankel, als Vertreter Wdr. Vorkaiser ernannt.
5. Die Vorlage des Magistrats betr. Erweiterung des Bau- und Wirtschaftsausschusses wird von der Versammlung einstimmig abgelehnt. Angeregt wird der Vorschlag einer Verabschiedung der Hinzunahme eines weiteren Magistratsmitgliedes und zwei Stadtverordneten.
6. Die Uebernahme einer Pächterschaft von 600 Mark für einen Baukostenzuschuss des Reiches aus der Hausinspektorenkassette wird genehmigt.
7. Die Frage der Verwallung der Kleinkinderbewahranstalt nahm einen breiten Raum ein. Die Pächterschaft der Bewahranstalt stand wohl in keinem Vergleich zur weltlichen Wichtigkeit dieses Punktes, drehte es sich doch nur um eine formelle Sache. Die von der en. Gemeinde vermittelte Kleinkinderbewahranstalt wurde aus fast. Mitteln im Interesse ihrer Erhaltung seit der einsetzenden Inflation unterstellt, nach den mangelhaften Verhältnissen zur Bildung eines Ausschusses. Man geriet von dem eigentlichen Thema ab zu einer Auseinandersetzung zwischen formellen und konfessioneller Kleinkinderbewahranstalt. Stadtver. Heffs erklärt sich gegen eine konfessionelle Schule; Schöff. Zöllner betont den charitativen Charakter einer solchen Anstalt. Nach der Vorlage des Magistrats soll die Kleinkinderbewahranstalt der Verwaltung des Schulsausschusses unterstellt werden. Auf eine Anfrage des Stadtver. Heffs Schmidt erklärt Heffs, daß es sich nur um eine vorläufige Regelung handelt. Der Antrag wird angenommen.

8. Anlaß der 600. Wiederkehr des Tages der Verkündung der Stadtrechte (13. 1. 1324 durch Ludwig den Bayern) ist von Seiten der Stadt im nächsten Jahre die Veranstaltung einer Festwoche geplant, die verbunden mit einer großartigen Festwoche, großartigen den Vorfall zur Klarbildung kläre, großartigen mit Sonderleistungen und soll. Nach Hinzunahme mit Sonderleistungen und soll. Nach Hinzunahme mit Sonderleistungen und soll. Nach Hinzunahme mit Sonderleistungen und soll.

Allgemein war die Stimmung für Annahme dieses Vorschlags, nur die vereinigten Soz.-Kom. Fraktion erklärte die Abhaltung für zu teuer; zumal die Finanzierung schwierig sei. Von den übrigen Fraktionen wurde doch darauf hingewiesen, daß ein solches Fest im Interesse der Emser Landstadt von großem Vorteil sei. Wenn auch die Finanzfrage eine schwierige sei, so wäre auch diese Frage zu lösen. Beig. Sehr. Beig. u. a. Die Verkehrsfrage als ein wichtiges Element zur Förderung des Interesses und steht auch auf dem meist vertretenen Standpunkte, den Zeitpunkt nicht auf Spätherbst, sondern anderweitig festzusetzen, da während der Ferienperiode schwerer Verkehr herrscht. — Der Punkt wird wohl jetzt öfters die Versammlung und die Bürgerblock beschäftigen.

9. Mitteilungen. Man scheint sich in der Versammlung unter dieser Rubrik in einer gewissen Begeisterung zu gefallen, die sich in dieser Sitzung bei der ersten Fraktion äußerte. Nicht allein, daß die parlamentarische Ordnung vollkommen übergegangen wurde; Redensarten und Verbindungen gemindert sind, die die heiligen Gesetze eines Menschen in den Schmutz ziehen, hört man aus der ersten Reihe im folgenden Versammlung der Stadtvoller. Sie soll Eile und Ordnung herrschen, wenn das Fortschreiten in einer Stadtverordnetenversammlung mit einem solchen Beispiel vorangeht? Es ist aus, als ob planmäßig, und sei es in nächsten Punkt, Fortschreiten versucht werden.

10. Auf eine Beschwerde des Stadtver. Magner über unzureichende Arbeitsordnung im Moler- und Anstreichergewerbe hat den Neubauten in der Grabenstraße (welche Beschwerde auch gerechtfertigt erscheint); Stadtver. Heffs (Komm. für Magner Partei) erklärt, Stadtver. Heffs (Komm.) Anlaß, die Verwaltung in höchst unzureichender Weise zu beklagen. Die Verwaltung in höchst unzureichender Weise zu beklagen. Die Verwaltung in höchst unzureichender Weise zu beklagen. Die Verwaltung in höchst unzureichender Weise zu beklagen.

Es wird noch bunter! Eine Beschwerde des Stadtver. Klaus, daß dem sportlichen Verein „Deutscher Wandervogel“ die Turnhalle nicht Sonntags abends von 8-10 Uhr zur Verfügung gestellt werde, zieht sich die Opposition des Stadtver. Magner an. Der Abend sei für die Damenwahl bestimt, von 6-8 Uhr die Halle frei. Ein Entschluß der Stadt ist auch im Sinne dieser Erklärung erfolgt. Beig. Sehr weist darauf hin, daß es immer ist, in dem Falle zu entscheiden. Die Parteien müßten sich einigen, den Abend alle 14 Tage zu beantragen, wie auch Stadtver. Klaus wünscht. Stadtver. Magner glaubt von seinem Standpunkt nicht abgeben zu können und erklärt, der Turnverein werde, wenn ihm Abend entgegen würde, seine Konzepte abgeben.

Die Deloitte nimmt eine spätere Ausführung an und steigert sich in den Bemerkungen des Schöffens Zöllner (Kom.) durch Veräußerung mit konfessionellen Fragen ins Gemeine. Die Ausdrücke, die er drückt, sind unangenehm als wiederzuerkennen. (Er sprach von der „christlichen Religion“, sonst wörtlich: Kinder haben keine Religion, sie sind alle Kommunisten.) (Fr. Pöb verläßt den Saal.) In dem allgemeinen Tumult kann der Vorkaiser kaum die Ordnung aufrecht erhalten. Er ruft Zöllner zur Ordnung.

Nach einige kurze Anfragen und Beschwerden bilden den Beschluß. Stadtver. Nicolai (Fr. Pöb) beschwerte gegen den unzureichenden 10proz. Abzug am Lohn der Hoflandarbeiter.

Stadtver. Graf v. Will äußerte über den Punkt: Gehaltsaufhebung der Beamten und Vorkaisers. Die Mehrzahl sind geneigt. Ebenso fragt er wegen der Rentabilität des fikt. Fuhrwerks an, was auch bejahend beantwortet wird.

Fr. Pöb (Fr. Pöb) beschwerte über die Beschaffenheit des Letztgenannten, das nach Anlage der neuen Wasserleitung im District Hofbach trübe und schmutzig erscheint. Nach Angaben von Stadtver. Heffs ist der Umstand auf in hohem Grade hinzugeführt. Gesundheitsgefährlich ist das Wasser nicht. Stadtver. Heffs stellt die Frage des Beamtenabbaus und vereinfacht Maßstab mit Bad Ems. Ferner fragt er, ob es richtig sei, daß die Stadt bei einem kleinen privaten Bankhaus einen Wechselkredit in Höhe von 150.000 Mark eingezogen sei, was von Magistrat verneint wurde.

Ende gegen 8 Uhr.

Die Industrie- und Handelskammer Eintrag stellt mit der Mittheilung des Comité Directeur des Douanes zu Wiesbaden ab, die hauptsächlich die Angelegenheit des interalliierten Zollvereins betreffend, besondere Maßnahmen hinsichtlich der beschlagnahmten Waren zu treffen. Bekanntlich geschah diese Waren im selben Moment, wo sie beschlagnahmt werden, in den Besitz des Comité Directeur des Douanes über. Bis jetzt beinahe sehr lange Zeit nach dem Tag der Beschlagnahme die Möglichkeit zum Vergleich. Durch eine neue Anweisung des Comité Directeur des Douanes in Wiesbaden wird keinerlei Verabschiedung in seinem Bezirk nach dem 1. September mehr zugelassen. Von diesem Termin ab müssen diejenigen Waren, welche noch nicht abgeholt sind, nach Zahlung der auf Grund des Verlaufs gezahlten Summen zur Verkaufszwangnahme und Abnahme gestellt. Geht es nicht, so werden diese Waren nach 48 Stunden nach Ablauf zu Gunsten des Comité Directeur des Douanes zum Verkauf gestellt. Es empfiehlt sich daher, beschlagnahmte Waren ununterbrochen einzulösen.

Bad Ems, 23. Aug. (Katholiken). Die gestrige Ausführung der Operette „Ein Walzertraum“ brachte ein außerordentliches Faas; ein Beweis dafür, daß Thalia in hoher Gunst bei unserem Publikum steht. Diese schon 16 Jahre alte Operette mit ihrer schönen Musik hat immer noch ihre Anziehungskraft. Herr Walthar (Fritz von Frankfurt) spielte seine Rolle vortrefflich und machte durch seine unerschöpfliche Komik laute Heiterkeit hervorzufragen. Die Dirigentin der Damenkapelle, die „Frau“ (Frau Pauline) zeichnete sich durch ihr feines, und sprudelndes Lebensgefühl durchdrängtes Spiel aus und trug zu dem schönen Erfolg des Abends wesentlich bei. Die „Frau“ (Friedrich Müller) lag in den Händen des Herrn C. Zankhäuser, der in allen drei Akten als freudig-berühmter ein recht gezeichnetes Auftreten zeigte. Nach der Oper war recht viel. Die Tochter der Fritten von Frankfurt, Fr. Emma Franz, spielte ihre Rolle hervorragend. Große Anerkennung zeigten, in ihrer Beliebtheit sie sich beim Publikum erfreut. In die andern Mitwirkenden geben ihr Beifall.

Bad Ems, 23. Aug. (Tanzveranstaltungen). Heute abends finden im Kurparkgebäude besondere Tanzveranstaltungen statt. Im Theaterland werden Ballett- und Solotänzer des Wiesbadener Stadttheaters auftreten, deren Tanzkunst besonders berühmt ist und kaum übertrieben werden dürfte. Den Schlußmeistern dieser Vorstellung ist außerdem noch Gelegenheit gegeben, ohne weiteren Aufschlag im Kurpark zu belustigen. Die Tanzveranstaltungen im Kurpark sind den russischen Tänzerinnen und Tänzer sollte es niemand verübeln, die Veranstaltung zu besuchen.

Bad Ems, 23. Aug. (An der Grenze des Hebermanns). Für den am Montag im Kurpark stattfindenden Experimentalausschuss des berühmten Physiologen Leo Erichsen zeigt sich, wie vorzugsweise war, ein außerordentliches Interesse. Wann immer dieser populäre aber dennoch Redner und Experimentator auftritt und welches Thema er auch behandelt, er fesselt dem ersten Augenblick und zieht sein Publikum in seinen Bann. Zur heutigen Abend hat er aus seinen Hauptvorlesungen die interessantesten Probleme ausgewählt und behandelt diese in einer kurzen fesselnden Vortragsweise, und dadurch den experimentellen Teil um so leichter zu gestalten. Dem Leo Erichsen ist bekanntlich nicht nur der kritische Kenner und Sachverständiger aller Grenzfragen des Lebens, sondern er besitzt auch erkrankliche Fähigkeiten, die nach dem Urteil der führenden Presse aus Wunderbare grenzen und die er vor allem auf seinen Studienreisen im Orient ausübte. Leo Erichsen ist ein Phänomen, das unendlich noch übertrieben werden kann, nämlich die V. 3. am Montag und der Hamburger Staatspräsident urteilt: „Nach dieser hochinteressanten Ausführungen (sichsten am stärksten seine Vorlesungen, die geradezu phänomenal sind und alle bisher öffentlich Gelegentlich übertrugen.“ Leo Erichsen behandelt außer den Fragen der alten und neuen Natur, der Telepathie und Gedankenübertragung, ein Gebiet, das die Wissenschaft nicht nur erregt und das gerade die höchsten Stellen, besonders interessiert: die moderne Raumlehre, die Sprache der Hand, der Einfluß der Stimme und die Fragen der Möglichkeit von Schicksalsbestimmungen. So lesen wir vor einem außerordentlich interessanten Abend. Die Vorlesungen, darauf ist besonders hingewiesen, haben mit den aufregenden Experimenten der Hypnose und Suggestion nichts gemein.

Bad Ems, 23. Aug. (Emser Kitzspielhaus). Im Emser Kitzspielhaus wird diese Woche bis einschließlich ein großes Doppelprogramm gezeigt. Das ausgiebige Programm besteht aus dem größten internationalen Senatsklassikum „Die schwarze Hand“ (4 Akte) und aus einem Stützenpaar der Gegenwart, bestehend aus 6 Akten, betitelt „Der Betrüger des Volkes“. Beide Stücke sind ausgedacht Schöpfung. — Um der immer reger werdenden Nachfrage nach dem Abilungenspiel entgegen zu kommen, teilt uns die Direktion des Emser Kitzspielhauses mit, daß beide Teile in Vorbereitung sind und in Kürze gezeigt werden.

Bad Ems, 23. Aug. (Sonntagsveranstaltungen). Der Sonntag steht im Zeichen des Sports. Die vereinigten Turn- und Sportvereine veranstalten eine Sportwoche. Die Einleitung erfolgt durch einen großen Stafettenlauf ab 9.15 Uhr. Der gute Wetter ist mit einer Rückkehr der Spielmannschaften gegen 11.15 Uhr zu rechnen. Nachmittags ist Walpurgis auf dem Grotzenberg. Sportverein Wilmmer und Turnverein Bad Ems sind ab 12 Uhr Spielplätze geöffnet. Gegen 5 Uhr nachmittags beginnt der Wasserfest. Die Grotzenbergsee veranstaltet erstmalig ein Wettkampfen. Den Tag beschließt ein gemächliches Zusammensein der beteiligten Vereine im Hotel Victoria. — Am Abend ist ebenfalls ein großes Sportfest. Es sind zahlreiche Wettkämpfe abzugeben und deshalb spannende Wettkämpfe zu erwarten.

Bad Ems, 23. Aug. (Kino). Der erste Vorstellung des Programms: „Das Herz des Berms“ in den Kitzspielhäusern erfreute sich eines guten Besuchs und hat sich das über das Wert der Leistung voll erfüllt. Heute und morgen läuft der Film nach. — Das Programm des Wilmmer Theaters stellt sich aus einem Hitz- und einem Senatsklassikum zusammen. „Der Betrüger des Volkes“ zeigt ein hervorragendes Hitzdrama; Harry Biel spielt in „Solter Nr. 111“.

Bad Ems, 23. Aug. (Gemeinschaft). Auf die heute abend stattfindende Versammlung der „Gemeinschaft“ seien die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht.

Bad Ems, 23. Aug. (Bürgermeisterwahl). Die Wahl des Herrn Karl Wilhelm Meyer am 1. September zum Bürgermeister ist nunmehr befristet worden. Der größte Teil der Gemeindeglieder hat sich bereits geäußert, das jetzt um so mehr, weil Besuche nicht mehr werden, um eine Befristung dieses in der Gemeinde allgemein geachteten und beliebten Mannes zu verhindern.

Bad Ems, 23. Aug. Die diesjährige Rimes wird Montag und Dienstag gefeiert.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Schwes, 18. Aug. Am Sonntag, den 3. August, begab sich die 23jährige Dorothea Frey aus Reichenbach zum Schützenfest in Schwes und war feierlich empfangen. Schützen von der Dorothea Freygesellschaft erwiderten nacheinander beim Schießen des Fohlers in einem großen Haderpaal die Ehre des vereinigten Fohlers. Die Fohle hatte am Helle mehrere Wunden, die auf einen gewaltigen Schuß hindeuten.

Sonan, 18. Aug. Die aus Hirschheim zu Besuch weilende Gattin des Kurwärtersbesizers Frau aus Hirschheim wurde, als sie am Westbahnhof die Hirschheim für einen Ausflug gelöst hat. — Am Hirschheim gelöst und was folgt ist. — Am Hirschheim gelöst und was folgt ist. — Am Hirschheim gelöst und was folgt ist.

Autounfälle. Berlin, 20. Aug. Nach einer Vätermordank aus Estlin fuhr auf der Landstraße Neuenhede. Reith im Kreise herum auf ein Kollisionswagen des Herrn einen Baum. Der Fahrer brach das Gesicht. Der Kollisionswagen wurde 16 Meter fortgeschleudert und durch die Schramme zerlegt. — Bei Vätermordank im Hirschheim zerlegten. — Bei Vätermordank im Hirschheim zerlegten. — Bei Vätermordank im Hirschheim zerlegten.



MAGGI Würze

gibt allen Suppen, Gemüsen, Soßen Fleischgeschmack!

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Fortkaffestester Bezug in großen Originalpackungen zu Gr. 5.—

Man achte auf unversehrten Pfandverschluss.



MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.

Nur Sonntag abend 8.15 Uhr

I. Film

„Geschwister Barelli“

Großes und spannendes Zirkustrama mit ungeheurer Aufwand
in 5 Akten, II. Film

HARRY PIEL

(Regie) in

Police Nr. 1111

Sensations- und Abenteuerdrama in 5 Akten.

Gute Musik. In Vorbereitung für Mittwoch:
„MUTTER“.

Zu dem Nibelungenfilm, welcher in aller Kürze nach Limburg
in Dies seine Aufführung erlebt, bleiben die Preise der Plätze
wie bei allen andern Filmen dieselben.

Hier: Kalirundfunk

An die deutschen Landwirte!

In der Flugschrift der D.L.G. Nr. 24
(Der Stallmist) heißt es: „Das
frühest Ertragswerte und
Notwendige dürfte sein mittels der
bereitstehenden Kunstdüngermen-
gen die Erträge an einheimischen
Futtermitteln zu erhöhen, um wiede-
r größere Viehbestände halten zu
können, die ihrerseits wiederum die
Stalldüngermengen vermehren.“
Da die Futterpflanzen Kalifresser
sind, darf vor allem die reichliche
Kaldüngung nicht versäumt werden.

Wer gut mit Kali düngt,
wird gut füttern!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung
erteilt die Landwirtschaftliche Zukunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
Darmstadt, Eisenbahnstraße 6.



Kurtheater

Dienstag, den 20. Aug., abends 8 Uhr: „Am weissen
Rößl“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal
und Kadelburg.
Freitag, den 23. Aug., abends 8 Uhr: „Wacht
über der Markt zu Richmond“, Oper in 4 Akten
von Flotow.
Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr: „Katharina
von Hellbrunn“, Ritterstückspiel in 5 Akten von
Heinrich v. Kleist.
Karten im Vorverkauf im Kurhof (Telefon
22), Buchhandlung H. Pfeiffer (Telefon 280) und
an der Abendkasse von 7-8 Uhr.

Staatl. Bade- u. Brunnendirektion Bad Ems
Sonntag, den 24. August, abends 8 Uhr
grosse
Kurveranstaltungen
Von 8 bis 1/10 Uhr abends

Konzert des Kurorchesters
unter Mitwirkung des
Männergesangsvereins „Arndt“
Bad Ems.
Dirigent: Herr Musikdirektor und Komponist
R. Meiert, Coblenz.
(Inhaber des staatl. Kunstschleiers)
Bei eintretender Dunkelheit
große Beleuchtung
des Kurgartens, der Kuranlagen
und des Wasserturms.
In der Wandelbahn von 8-11 Uhr abends
TANZ
Die Musik wird ausgeführt
von der Emsr Stadtkapelle.
Eintrittspreise: Mk. 0.50, Zuschlag für Inhaber
von Kur- und Dauerkarten, Mk. 1.- für Emsr
Einwohner. Mk. 2.- für Auswärtige.

Molkerei Süsrahmbutter
täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Saalbau zur Krone
Bad Ems.

Sonntag, den 24. August 1924
von 4 Uhr ab:
Großes
Tanzvergnügen
Eintritt frei.
Getränke nach Belieben.

Grosse Auswahl **prima Instrumente**

neu eingetroffen!

- 1a Mandolinen Mk. 13.- 15.- 17.-
- 1a Gitarren „ 23.- 25.-
- 1a Lauten „ 29.- 32.-

Mandolas . Banjos . Balalaikas

Kindergeigen mit Bogen Mk. 5.-

Violinbogen und Kästen von 4.- Mk. an

Kompl. Bezug Gitarresaiten 0.80 Mk.

Kompl. Bezug Mandolinsaiten 0.50 Mk.

sowie alle anderen Instrumente und Zubehörteile, Fachmännische

Ausführung sämtlicher Reparaturen. An- und Verkauf

von Klavieren und Harmoniums.

Musikhaus Otto Beck, Bad Ems

Römerstraße 85.

Apollo-Theater, Limburg

Untere Grabenstrasse.

Ab heute 8 Tage:

Die Nibelungen

I. Teil: Siegfried.

Die Eintrittspreise sind trotz der enormen Kosten
auf das Mindestmass herabgesetzt:

I. Platz nummeriert 2.50 Mk.

II. Platz nummeriert 1.50 Mk.

Karten sind im Vorverkauf bei Kaufhaus Stein,
Diez, Alstadtstrasse 3, zu haben.

Wollen Sie
Ihre Basiermesser u.-Klingen, Scheren
aller Art, Haarschneidmaschinen etc.
in höchster Vollendung wieder hergestellt haben,
dann gehen Sie zum Fachmann
Gustav Bremser,
meh. Werkstätte, Präzisions- u. Hohlschleiferei,
Kahnstätten bei Diez.

2 sofort bezugsbar neue
Einfamilienhäuser
in Dies zu verkaufen, eine
neue Wohnung,
2 Zimmer u. Küche im Ver-
mieteten, eine vorsehm. aus-
möblierte
Villa
mit allem, sofort zu beziehen
billig zu verkaufen.
Ankunft Geschäftsstelle der
Z. Z.

Weinstube zur alten Krone
Bad Ems.

Sonnabend und Sonntag in der
Weinstube ab 6 Uhr:

**Künstler-
Konzert**

Im Ausschank:
Pa. Moselwein, Viertelchen 0.25 Mk.

Café Lindenbach
BAD EMS

Sonntag, den 24. August 1924
nachmittags 3 1/2 Uhr

**Grosses
Konzert**

unter Mitwirkung des
Freundschafts-Quartetts Nievern
und des Herrn Jean Pohl aus Coblenz
(lyrischer Bariton).
Alles Nähere aus den Plakaten ersichtlich.

Ihre Möbel

kaufen Sie am besten im
Möbellager
d. Schreiner-Verenigung Bad Ems
Coblenzer Strasse 5.

Fachbach!

Sonntag, den 24. August, nachm. von
3 Uhr ab im **Gasthaus zum Engel**

Grosse Tanzbelustigung

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei.

Es ladet freundlichst ein

Sportverein Fachbach: Nic. Auster
Der Vorstand.

Sportverein Viktoria 1911 Altendiez

Sonntag, den 24. August:

Sport-Fest

Samstag abend 9 Uhr: Fackelzug u. Volks-
belustigung, anschließend Kom-
mune und Tanz an der Turnhalle.

Sonntag morgen ab 9 1/2 Uhr: Jugendwelt-
kämpfe auf d. neuen Sportplatz.

Sonntag mittag ab 1 Uhr: Leichtathletische
Entscheidungskämpfe auf dem
neuen Sportplatz.

Ab 7 Uhr: Tanz und Volksbelustigung an
der Turnhalle.

Es bittet um zahlreichen Besuch
Sportverein Viktoria 1911 Altendiez.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer**

sofort gemietet
Frau Kirchberger,
Bad Ems, Grabenstr.
Elektrische
Zimmerlampe
billig zu verkaufen.
Braubachstr. 4, Bad Ems.

Zahnersatz

Kronen Platten
nach dem neuen Fr. Krupp-Verfahren aus
rostfreiem Platin-Stahl, ausserst haltbar
lerner in

**Gold und Kautschuk
Zahnziehen - Plombieren**
Gewissenhafte Behandlung der Kassenmitglieder

Auf Wunsch Teilzahlung.
V. Ehrenberg, Diez
neben dem Postamt.

Billig zu verkaufen:
1 Ofen,
1 Gipsdellwand,
1 gohr. Herrenrad,
1 Waffeleisen,
1 Zither,
1/2 Geige.

**Freiendiez,
Kohlenherd**

gebraucht, jedoch wie
neu vorgerichtet, billig
zu verkaufen.

A. Redelberger,
Bad Ems, Winterbergstr. 14

Milch

abzugeben
Weidweg 4.
Bad Ems.

Hausmädchen

sofort gemietet
Frau Kirchberger,
Bad Ems, Grabenstr.

Elektrische
Zimmerlampe
billig zu verkaufen.
Braubachstr. 4, Bad Ems.



Frau Schnatterich!

Bei jeder Gelegenheit an der Käse Stütze in Frau Schnatterich nach Nachhilfe verschlagen
worden, und, nachdem ihre Enke untergegangen war, die große Fettkacke am Strande liegen
geblieben. Da Karpuzen im Orient als höchste Schönheit gilt, so wird sie von einem Schmeichler
besucht, der ganz besonders hübsch seine Schmeichelei nachherer Frauen, ebenfalls und, wie
sie ihn mit Kackel von seinen überlebensgroßen Hüftbergen befreit hat, zu seiner Favorite
unter anderem, bringen und schwätzen, so gestaltet sich die Ehe mit dem alten Kumpel
Tusculum sein Heizen sehr harmonisch. Besonders angenehm empfindet er es, daß sich seine bei Tage
aus dem Bett, das qualvolle Brennen der Fettkacke nicht mehr bemerkbar macht, und da es in der
Waise keine Drogen und Apoptiken gibt, so läßt er durch Frau Schnatterich eine große Strecke
Kackel-Hilfsmittel-Pflaster und Kackel-Fußbäder in der Kackel-Fabrik Groß-Salze bestellen und
erhält ein Opat, daß ihm kein Mann seines Stammes mehr mit Hilferufen unter die Augen
sehen dürfte. Einige Tage nach Empfang liegt die Waise völlig abgelaugter Kackelbesitzerin und
die Frauen seine Herrin schätzen die Kackel-Fabrik mehr, die Kackel-Fabrik haben die Kackel-
Frau Schnatterich aber wird in Tripolis bleiben und nimmt hiermit von dem schönen Leuten
und geniesst seine Absicht.
15.
Wollen Sie Ihre Pöde pflegen und gesund erhalten, dann lesen Sie zunächst einmal die wichtige
Brochure „Die richtige Pflege“, die wir jedem Interessierten kostenlos und portofrei versenden.
Unsere, unter der Leitung eines alten, erfarrenen Arztes stehende, wissenschaftliche Abteilung erst-
klassiger Einwirkung von Rückpost kostenlose Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Pö-
de und Pödeln beziehen.
In Deutschland und allen anderen Kulturstaaten sind die besten Kackel-Fabrikate in allen
Apotheken und wichtigen Fachgeschäften zu haben. Beachten Sie aber genau die Schutzmarke
Hennekopf mit Fuß, damit Sie nicht durch eine der vielen minderwertigen Nachahmungen getäuscht
zu werden sind, die wie uns in vielen Zuechäften mitgeteilt wird, mit dem echten Kackel-Fabrikate
zu vergleichen sind.
Sobald erhalten der „Kackel-Walzer“, Verlag Ernst Hugo Becker, Bremen. Zu haben in
allen Musikhandlungen.
Kuckel-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Vaterland

Sah' lang eine Aeb getragen
Im Bergen tief verweht
Im Werd in schwarzen Felten
Erst durch die Not geweiht.

Zer Mann sah sinnend an ihr vorbei.
Wiel Glück — und mit einem Male ist wieder
Dunkelheit und Leere — ich kann es mir nicht
denken, daß das so sein muß. Sag mir, wer du
bist, wo ich dich wiederfinde, sag mir ein Wort,
das mir den Weg zu neuen Tagen zeigt — mit dir.

Er antwortete:
„Als wir beide hieherkamen, kannte keiner den
anderen. Wir fanden uns und wußten nicht, was
uns anging. Wir waren einander froh und fragten
nicht, ob wir es durften. Wir küßten uns und
schauten nicht in die nächste Stunde. Darum
waren wir glücklich. Sollen wir jetzt unter All-
bin-
ausfragen jenseits andere Menschen? Glaubst du,
daß es da bleiben wird wie jetzt? Ich weiß, wie
die Menschen denken und werden. Solche Irt
es erleben, daß unser Glück langsam verdirbt unter
abwärt Alltäglichkeiten, die wir doch nicht ab-
scheiden können? Glück ist wie eine kostbare Schale,
die im täglichen Gebrauch leidet.“

Unsere christliche Missionspflicht
unter den Heiden

Warc. 16. 15. Gehet hin in alle Welt und predigt
das Evangelium aller Kreatur.
Unter Arianismus und Arianismus meint man alle an die
Sicht, die wir als Christen haben, nämlich unter
Christen seinen Mission predigen. Das obige Wort
Jesus, das er bei seinem Weggang aus der Welt an
die Seinen richtete, macht uns diese Missions-
aufgabe zur dringenden Pflicht. Es ist ein Befehl,
der an uns ergeht, und dem wir uns nicht entziehen
können, solange wir Christen sein wollen, und an die
Weltanschauung und weltverändernde Macht des Christen-
tums glauben.

Man hört oft die Meinung, man solle doch die
von uns in Aesthetik, das Christentum für die Zwecke
des einzelnen solle in verdorbenen sämmerlichen
des Sordens leben und sich nicht hinanzuwagen auf die
schwarzen Straßen der weiten Welt. Es ist doch
auch wirklich nicht so, daß die Heiden von den
Christen lauter Christus lernen.

Mit letzterem Grund hat es seine eigene Be-
deutung. Das ist leider zu oft wahr, hat aber
nicht mit unserer Missionspflicht zu tun, sondern
ist ein Zeichen dafür, daß auch unter uns Christen
noch viel Heidentum lebendig ist, wobei man das
Christentum noch anders, nicht unter seiner Gestalt
betrachten muß, als es bisher der Fall gewesen ist.
Was aber den ersten Grund betrifft, so ist zu sagen:
Die Weltanschauung ist ebenso wie die innerer Mission
eine notwendige Lebensbedingung des Christentums.
Wenn sie nicht mehr gerettet wird, ist das ein
Zeichen dafür, daß unser christlicher Glaube bei
uns erloschen ist. Der christliche Glaube ist wie ein
in der Welt einleuchtend, der zeigt, der Welt
Hörwunden hat. Er hat der zottelnden Welt
von Anfang an, selbst aus dem Bereich der
gehört ist und seine L. Bemerkung die christlichen
Befolgungen über sich erheben lassen mußten, den
Stempel auf Leben und Tod ansetzt, den er nicht
eher erlösen wird, bis er den Geist gewonnen hat.
Einem gleichgültigen, launen privaten Christentum
gehört die Zukunft nicht, am allerwenigsten einem
Christentum, das ein Kompromiß mit der Welt schließen
und jeden nach seinem eigenen Maßen folg werden
lassen will. Die Zukunft gehört einem einheitlichen,
kämpferischen und lebensvollen Christentum, das
die ganze Welt in sich aufnimmt, betradet, und
nicht ruht und ruhet, bis die Welt dem Herrn unter-
worfen ist, und sein Missionsbefehl erfüllt ist.

Stück

Stücke von Pauline von Hensel.

Nach dem erstickenden Bude hatten sich Hjalmar
und die in den weißen Dünenland gebettet
und ihre schlanken Körper der Nachmittagssonne
ausgesetzt. Das Boot, das sie, wie viele Tage, zu
der kleinen Insel getragen hatte, hieselbst träge
zwischen den kleinen Wellen, die nach den angestrich-
ten Wäldern zu hüpfen schienen. Das Meer lag
nie im Schlaf.

Da summt es mit geschlossenen Munde eine
Melodie, wie ein Vogel singt, der sich der Sonne
freut. Ihre Hand lag ruhig in der des Mannes,
und hin und wieder küßte sie seine Lippen auf
dem Geleise.
Mit raschen Schritten führte Hjalmar das Boot
von der Insel wieder der Küste zu. Wie Gold
schimmernden die Ränne der Wellen in der unter-
gehenden Sonne. Die Wellen wurden ruhig. Es
war wie Baugleich, in ihnen vor einem Wort,
das während an der Tür stand, und sich nicht in
die Seele des Tages lagte. Schwer hingen die
Wörter des Mannes an der Frau, die in diesen Sommer-
tagen neben ihm gegangen war, eine Kugel und
lachende Gefährten, und doch immer eine Frau, die
mit jedem Tage neue Wünsche entzünden ließ und
neue Sehnsucht. Sie hatten nicht nach der Mensch-
heit gefragt, und selten ihre Tage in Freude
des Schönen, das sie umgab, und in Freude des
Gefährten. Er hatte ihre Lippen geküßt und war
doch jeden Tag in neuer Ehrfurcht vor sie getreten.
Wie ein leises Geflüster war es in den Augen
der Frau, als sie dem Worte des Mannes begegnete.
Und sie sagte, während sie die Hand durch das
Büschel gleiten ließ:

„Ich nur das Gold. Ist es nicht schön, daß
auch der letzte Abend noch golden ist?“
„Da lieh Hjalmar mit einem Male die Aender
sahen und senkte den Kopf.
„Warum sprichst du davon, ehe der Tag zu Ende
ist?“
„Wie strecke ihm die Hand entgegen.
„Nicht dies Gesicht, Hjalmar. Ob wir davon
sprechen oder nicht, wird denken doch daran, daß
morgen alles zu Ende ist. Und ist es wirklich so
schlimm? Haben wir nicht genug Glück gehabt?“

Hjalmar trieb schweigend das Boot vorwärts,
Schließlich sagte er:
„Warum muß immer in jedem Berber Alles ein
Tropfen Wehmut sein?“

„Die Frau lächelte wehmütig. „Weil durch das
Leid das Glück erst werthvoll wird. Ein Glück
ohne Leid fehlt selten Burgen in uns.“

Sie stiegen an das Land.
Lange saßen sie noch auf dem Balkon, der ihre
beiden Zimmer verbund, während sich ein warmer
Sommerabend um sie drehte. Sie saßen eng an-
einander gelehnt, und es war, als wenn sie Stim-
men in sich löschten, die mochten: Das Glück
kann größer sein — und morgen ist Meiseig. —

Da sprach Hjalmar zuerst die Worte, die eine
Brüde suchten:

„Seht weh ich erst, wie schön du bist.“

„Du aber legte ihm beide Arme um den Hals,
küßte ihn und sagte:

„Wie gut ist das, daß du Sehnsucht nach mir
hast. Gefülltes Glück wird bald vergehen. Glück,
das das Sehnsucht kennt, stirbt nie, weil immer
wir auf die Erfüllung warten.“

Sie gingen hin in ihre Zimmer.
Träume folgten ihren Schrit.

Zaungäste

Don Hertha von Gohardt.

Sonntagmorgen und Wasserfonten im Wald-
garten vor der Stadt. Die Kapelle tönte ernst
und voller Hingebung vor reichlich leeren Plätzen,
an denen nur dort und hier eine Bürgerfamilie an
Bergen von mitgedachtem Kaputt und einer
mächtigen Kaffeekanne saß. Der Eintritt kostete laut
Ausgang fünf Pfennige, und auch den Wert mag der
Kaffe nicht wenig gelehrt haben und als es-
stehunglich sein. Dennoch ließ die wenigsten Gäste
im Garten zu finden, wo die wackelhaften Balken
aussehen hangende Kinder, Säugenden und son-
stigen Halbgas mit riesigen Ledertier durch-
blancieren. Die Wälder haben darunter vom Baum,
in Schwanz, zwei drei Weibern hintereinander, die
sich auf die Zehen redeten, wie die Wälder und des
Diensten in diesem Annehmlichkeiten zu sehen, und
mit den Augen der Augenbilden zu folgen, die von
den Zeilen verschwinden.

Sie haben da, alle Mädchen im Sonntagsgang —
von 1848 denn man, Mädchen mit Händchen,
große und kleine Jungen, die einander küssen-
denzige, ganze Familien, deren Oberhaupt man
es anseht, daß es ihm wohl nach Rasse und Studien
und einer guten Haare, oder nicht nach Weibchen
uns Her zu ist. Und die Musik hört man ja draußen
so gut wie drin, das ist das Schöne! und so lassen sie
gebührend und andächtig die Karten hindurch und be-
obachten schweigend wie auf dem Boden die neuen
Wiederholer verteilt werden, die stänker sich schreien-
den, sich gerade rufen, die Fräuleinchen zurückziehen,
wie der Dilettant endlich endlich wieder seinen Platz
einnehmen, und — den Tisch legt.

Dann geht er auf und durch die Versammlung. Ich
Gehet und bemerkt, daß heute so selten ein Mann zu
hören! Und die schreit geräusch und geräusch
Gefährten leuchten auf. Sie vernehmen sich und werden
von der bischen Tischdammbären, den unalten
Sonntagmorgenwässern und Beporzern; und
zuletzt, wie wie eine Dation für alle diese gebührend
und beschiden kausenden, erlingt es:

„Gott und Silber gab ich gern.
Sonn's auch wohl gebrauchen. . .
Sich' ich nur ein ganzes Meer,
Mich hunderttausenden!“
„Sie saßen es richtig auf, die Jauchzende, wieder
bitter und keiner sonst, sie summen mit, lächeln, und
wischen, wie es im Hede weiter heißt:
„A braucht ja nicht genützt zu sein,
Dob's auch so ganz gern,
Seit's des Wandes Silberstein,
Seit's das Gold der Sterne.“
Die dantbar vorwachen am Tisch sind die wohl-
gerathenen Zügel der großen Conzertante Schick-
fel, und nehmen es ihr nicht ab, daß sie es sind,
die hier und überall und immer — in den Wand
guden müssen.

Das Schönheitspflasterchen

Humoreske von F. Schrägamer-Helmbold.

Nichts hörte die herrliche Sommerfräule im well-
abgehobenen Hochgebetz mit dem uralten
Alpengehöf, wo sich so gemüthlich haufen, jaufen
und schmaufen ließ.

Man hätte sich so schön zusammengefunden.
Die Herren beim Schat, die Damen beim Kaffee.
Es waren ja alles „teufere“ Leute. Beamte, Guts-
besitzer, ein Kaufmann, ein General mit schloß-
weißem Schurmart und vollenderer Glase.

Er war der einzige Junggeizelle in dem kleinen
Kreise, weshalb er von den Frauen der anderen
sämlich bemutet wurde.

Er konnte auch so schön erzählen und war immer
voll Leben und Laune, besonders, wenn er den
Schurmart aufzubreite. Da schloffen seine Blau-
augen wie Blige und um seine Glase war ein
Leuchten wie Heiligenglein.

Obwohl er gar kein Heiliger war, die „alte, liebe
Ergelzeng“, wie ihn die Damen gern nannten, wenn
sie von ihm sprachen.

Und sie sprachen sehr oft von ihm.
Denn wenn die Glase nicht gewesen wäre und der
schloßweiße Schurmart, hätte man ihn höchstens für
einen Biergier halten können.

Da kam das Schönheitspflasterchen mit ein Blig
aus heiterem Himmel in den kleinen Kreis. Wie ein
Meteor funkelt es vorbei.

Der General hatte es zuerst bemerkt. Es wirkte
den Schurmart auf, amüsierte mit den bispunden
Blanonen den Damen zu und sagte einfach: „Aha!“

Die Herren sahen von ihren Karten auf.
Die Damen ließen die Köpfe und Kausenitische
fahren und drehten die Köpfe nach der Ankommenden
herum. Es war eine rasche junge Dame, die an
einem Tischchen auf der Terrasse Platz nahm, wäh-
rend der Hotelkassirer ihre Koffer verpackte.

Ein einladiges Kobdenlicht ließ die schlanken,
adelichen Glieder der jungen Dame. Ein schmeiche-
ler Schmeichler blieb frei. Eine Fülle schlöndnen
Lachenhaars war leicht und schmallos im Nacken
versteckt. Und darunter, ein wenig schieflich vom
Halswinkel, war ein Schönheitspflasterchen sichtbar.

Die Herren nahmen ihre Karten wieder auf, stelten
die Arme nicht mehr so sicher und selbstverständlich
wie vorher.

Die Damen grüßten wieder zu den Tischen und
Köpfen, waren aber merklich kühl. „Ihren Ge-
sicht. Um so vernünftiger aber sagte der alte Ge-
neral nach einem: „Aha...“

Und aller Augen heften sich wieder auf das
Schönheitspflasterchen der jungen Dame, das ihr so
verschömt, heil, pikant, herausfordernd, funkt-
ierend im Nacken lag.

Die „alte liebe Ergelzeng“ sprach zum drittenmal:
„Aha...“

„Aber ich bitte Sie, Herr General, solche Pflaster-
chen sind doch nicht mehr modern.“ Winkelt jetzt die
Frau Geheim Regierungsrat Krullus aus Stendal.
„Aberhaupt unschicklich für ein deutsches Mädchen,
sich, nach einem verlorenen Krieg, nach einer Revo-
lution, so doch jede deutsche Frau die Gemüths-
pflicht hat, alles Unzeitliche zu verdrängen... Und
Schönheitspflasterchen sind nun einmal eine Aus-
artung undenklicher Mode.“

Ein geerdeter Entzückung läßt sich die Frau Ge-
heim Regierungsrat Krullus ein neues Stück Kaffee-
torte zu Gemüthe.

„Und erst im Nacken! Ein Schönheitspflasterchen
im Nacken Unerhör! Das ist eine gottesschändliche
Frechheit!“ pflichtet die Frau Rittergutsbesitzer Beckel
aus Langemarken bei und beistelt sich ein Glaschen
Rosenblüthe.

„Direkt eine Schmach!“ entrüstet sich die Frau
Großkaufmann Jähnlich aus Köln. „Keller, noch
eine Porlan Erdbreiter mit Schokolade!“ Klein,
eine solche Ungehörigkeit, hier im Frieden der Berge.
Finden Sie doch auch, Ergelzeng?“

„Unbillig!“, sagte der General im Bräunen der
Ueberzeugung, „ich finde, daß das unscheinbarste
Schönheitspflasterchen Wunder nicht — am rechten
Ort...“

„Finden Sie? Finden Sie wirklich? Aber ich
bitte Sie, im Nacken!“

„Sanoh! Im Nacken...“

Die Damen sehen sich verdußt an.
Dann rücken sich ihre Augen wieder auf das
Schönheitspflasterchen der fremden jungen Dame.

Die Herren blicken wiederholt auf — nach dem
gleichen Ziel.

Und der General macht gleich einen Frontan-
griff, wie es sich für einen alten Haubgen geziem.
Schon ist er der jungen Schönheit gegenüber. Aber
noch verdrängt er seine Wäldchen hinter Zeitungen,
in die er sich schünbar angeschlossen verzieht. Und
dann, wie die Zeitungen wegeln, ein überalliches
Lächeln, Schurmartzwickeln, Heiligenglein um die
unzeitliche Glase, Vorstellung mit Augenblin...
Und schon ist er in der besten Unterhaltung mit
der Schönen, der er sich als Führer in der Um-
gebung anbietet, als Kausenitisch und väterlicher Freund,
Selbstredend...
Am nächsten Morgen erscheinen sämtliche Damen
mit — einem Schönheitspflasterchen im Nacken am
Frühstückstisch. Der General sagt nur: „Aha...“
Und lächelt.

Entschuldigend sich und verstimmdel.
Denn die fremde junge Dame harrt seiner zu
einem Spaziergang.

„Unerhör!“ empört sich die Frau Geheim Re-
gierungsrat Krullus aus Stendal. „So ein alter
Esel... So einem jungen dummen Ding den Kopf
zu verdrängen...“

„No ja!“ pölkert die Frau Rittergutsbesitzer Beckel
aus Langemarken. „Das jureitlich auch... Und die
Romane von der Couris-Mahler, die diese jungen
Gänse verschlingen. Man weiß ja...“

„Ich reg' mich nicht weiter auf!“, schwört sich die
Frau Großkaufmann Jähnlich aus Köln. „Aber
schickt vor Zeitigt nicht. Und die Rase läßt das
Mausen nicht...“

„Aber was ist das?“, fragt die Frau Geheim Re-
gierungsrat Krullus aus Stendal. „Was ist das?“,
fragt die Frau Rittergutsbesitzer Beckel.

„Die Herren finden die Schönheitspflasterchen ihres
Damen einfach reizend. Wäldchen...“

„Dann üßen sie wieder beim Schat. Gewohnheiten
gemäß.“

„Ergen Mittag kommt der General mit seiner Dame
zurück. Er geleitet sie bis zum Förstnerstübchen,
küßt ihr die Hand und geht zu den Herrschaften auf
die Terrasse.“

Und lächelt wieder.
Die Damen blicken befremdet auf.

„Sie Pöler...“ flüßt die Frau Geheim Re-
gierungsrat Krullus aus Stendal.

„Darf man vielleicht schon gratulieren...?“, fragt
die Frau Rittergutsbesitzer Beckel.

„Werden Sie uns Ihre Braut auch vorstellen?“,
tut die Frau Großkaufmann Jähnlich.

„So schnell schreien die Preußen nicht“, erklärt der
General gelaut. „Aber was nicht ist, kann noch
werden. Vorur gibt es noch Dringenderes zu tun.
Die junge Dame will sich heute nachmittag beim
Kurarzt operieren lassen.“

„Was Sie nicht sagen?! Operieren? Wie? Wo?
Was?“

„Sie hat nämlich einen Schönheitsfehler die junge
Dame...“

„Sob' ich's mir's doch gleich gebadet!“ freut sich
die Frau Geheim Regierungsrat. „Und wo fehlt
es ihr?“

„Im Nacken...“ Das Schönheitspflasterchen...
„Was Sie nicht sagen, Herr General! Das Schön-
heitspflasterchen?“

„Sanoh! Ist nämlich ein Muttermal, dieses
Schönheitspflasterchen. Angeboren von Geburt auf
wie alles Schöne, Pikante, Bestreichende. Und was
das Schöne ist: die Dame hatte keine Idee von
diesem Schönheitspflasterchen, bis ich sie heute mor-
gen aufmerklich machte...“

„Ein Muttermal!“ kommt's von erblichsendem
Kippen. Und die Hände der Damen fungern in den
Rücken herum. Heimlich geht eine „Operation“
vor. Die Schönheitspflasterchen verschwinden.

Der General lächelt. Dann wirtzelt er den Schur-
mart auf und seufzt: „Eigentlich schade um dieses
Muttermal. Aber als ept deutsches Mädchen will die
junge Dame kein weiteres Kaugemis mit ihrem
unbewussten Schönheitspflasterchen. Doch dieleichtig
gelingt es mir, sie von der Operation abzurängen.
Es wäre nämlich wirklich erig schade um dieses
reizende Muttermal. Und was einem angeboren ist,
läßt man bestehen lassen. Ergen die Natur darf
man nicht freveln. Das müssen Sie doch selbst
sagen, meine Damen...“

„Aber gemäß, Ergelzeng...“

„Nicht wahr? Darum bitte ich Sie herzlich, mit
mir heute mittag, wenn ich Ihnen die Dame vor-
stellen werde, dahin zu wirken, daß sie von der
Operation des Muttermals absteht. Sie werden ein
prächtiges deutsches Mädchen kennen lernen, meine
Damen. Und Sie werden es eben so in Herz schlie-
ßen, wie ich. Sie ist nämlich eine Doppelwaise...“

Die Herren am Schattlich borgen auf
Mädchen zu vertreten.

Die Damen schreiden schon. Muttertiele an dem
Der General wirtzelt nachdrücklich den Schur-
mart auf, als müsse er einen Entschluß. „Und ich“,
sagte er dann, „werde ich ein väterlicher Freund sein,
Zeitliebens. Sanoh! Genau wie Ihnen, meine sehr
verehrten Damen...“

Peperl

Von Albert Rahn-Stottach.

Meine Frau und ich wohnen auf dem Lande.
Da frut man sich bekanntlich auf Besuch, beson-
ders auf liebe Verwandte.

Seit Jahren habe ich meinen Bruder, meine
Schwägerin und den Stolz und die Hoffnung uns
jeder sonst kinderlosen Familie, den mit bis dazu
unbekanntem, zweijährigen kleinen Josef, genannt
Peperl, nicht gesehen.

Jetzt sind sie endlich zu uns heranzugekommen,
in die Berge, an den See.

„Willkommen!“, von grünem Tannenzweig um-
rankt, hing über der Haustür, Blumen standen
um den Tisch — Festesimmung.

Das Wiedersehen war freudig, herzlich die Be-
grüßung.

Dann erundigten wir uns, d. h. wollten uns,
wie es so üblich ist, nach Freunden und Bekann-
ten erkundigen.

Unmöglich! Nur von Peperl war die Rede.
„Wie gefällt euch unser Peperl?“

„Denn ich der Wahrheit die Ehre geben hätte,
so hätte ich sagen müssen: Gar nicht, denn der
Familtienverhältnis vor für meine unangelegte
Begriff nichts weniger als ich. Natürlich habe ich
mich schwer geüht, und sagte im Bräunen der
Ueberzeugung: „Großartig!“

Einladend wirkte der Raffisch mit den feinen
Nädeln. Auf den Moment, mit Bruder und Schwä-
gerin wieder einmal gemüthlich zusammen sitzen
zu können, habe ich mich so sehr gefreut.
Proßt Maßigkeit!

Neuheit!
Heitmann's Entfärbert
 unifarnt ausgelaufene Farben
 aus blauer und weißer Wäsche
 entfärbt farbige Stoffe
 selbst die hartesten Gewebe
 beseitigt Flecken
 von Oel, Rotwein, Kaffee, Kakao u. dergl.
 Anwendung ist einfach. Unschädlich für alle Stoffe.
 Man schreibe auf die Marko "Fuchslopf im Stern".
 Erhältlich in Drogerien und ähnl. Geschäften.

Dem Beperl war auf der Meise ein menschliches Maßwerk passiert, dessen Spuren unter ein gelender Wärmung des traurigen Geschöpfes erst entsetzt werden mußten.

"Solwas ist nijemem Beperl noch nie passiert", rief der Vater mit Stolz, "mein Sohn ist nach dieser Richtung" — die Richtung legte sich jedoch auf seine Geruchsnerven — "ein Wunderkind."

Erdlich war Beperl wieder engelstein, und es ging zum Kaffe.

Seine Anerkennung erhielt meine Frau über den guten Kaffee und die schönen Augen, nur von Beperl wurde gesprochen.

Beperl wurde auf den Tisch gestellt.
 "Nicht schau's an, solwas hast Ihr noch nie gesehn." — Beperl, nach einmal sein schönes Gesicht.

Beperls Angezicht richtete sich nicht.
 Man verlegte sich die Eltern aufs Wüten.

"Schau zu, Beperl, mach dich dein Gesicht. Wenn du dein schönes Gesicht gemacht hast, kriegt ein Kind."

"Alles Wüten hat unjosonit. Beperl machte fela schönes Gesicht, sing aber dafür fürchterlich zu plären an."

"Es dauerte eine halbe Stunde, bis wir ihn besänftigt hatten."

"Schade", tröstete uns der Papa, "er kam ein so schönes Gesicht machen, bielsichtig macht es's morgen."

Die Beperls' schönes Gesicht ausbleibt, weiß ich bis heute nicht.

Dann ging das Erzählen los, allerdings nur wöler von Beperl.

Als er in aller Frühe so brav aufgestanden ist, was für eine Freude ihm das Bahnsfahren gemaht hat, wie er beim Anschauen zum Weisheitsker als frühestig entwidelt und eminent gefördertes Kind schon einen Archimedes von einem Denken nachzudenken konnte. Und mit welcher epischen Breite wurde die Geschichte von Augsburg erzählt, wie da beim Aufenthalt eine Solowoiwe herköm gepöpselt hat und Beperl sagte: "Solobit etab gepöpselt", und wie dann alle Mitreisenden den Beperl wegen seines hervorragenden Auspruchs angekannt hätten.

Ein Buch konnte ich schreiben, wenn ich zusammen tragen würde, was über Beperl berichtet wurde.

So kam der Abend.
 "Nicht müßt ihr zucken, wenn der Beperl ins Bett gebracht wird."

Einem solchen Schanappel habe ich noch nie beigewohnt und bin hochbefriedigt, dassehr hinter mich zu haben.

Beperl wurde ausgelesen, dann wurde er einigend befehlt, daß es ein großes Bett ist, in dem er schlafen dürfe, darauf kam das Gute-Nacht-sagen

mit Gute-Nacht-Wünschen, die kein Ende nehmen wollten.
 "Ich danke Gott, wie endlich die Bettföhre doregelegt wurde."
 Das Wiedersehen mußte mich doch fürchterlich mitgenommen haben.
 Meine Frau trüßte mich: "So sind alle Eltern, die reden zuerst nur von ihrem Kind, Worgen ist das anders!"
 Nachts träumte ich entsetzlich. Der Beperl stand vor mir und machte fortwährend sein schönes Gesicht, d. h. schön hor's nicht.
 Der Morgen war herrlich, und ich häßte mit Bruder und Schwestern den armen, geplagten Strohbleim, die Natur genießen zu können. Ich habe nicht an Beperl gedacht.
 "Der Beperl hat ausgezöhnet gelöst", war der Wogenzang, "er soll gar nicht mehr in sein Bett heim!"
 Beperl und nichts als Beperl.
 Als wir nachmittags eine Kahnfahrt machten, sprach Beperl die Ruder als Kahnführer an. Das war ein Jubel bei den Eltern. Und wie lang hielt er an.
 So oft ich jetzt Bahnhöfe sehe, erschreke ich. Einmal wagte ich meinen Bruder zu einer Partee Sedumwurzelsig einzuladen.
 "Ausgeschossen", war die Antwort, "dafür unterreißt sich Beperl nicht!"
 Während seines Hierseins hat mein Bruder Beperl sechsunddreißigmal photographiert.
 Das sind 12 Aufnahmen in der Woche, 624 pro Jahr, 13104 bis zur Großjährigkeitsfeier.

Ich werde mir von der Kabrit Affen kaufen, woher mein Bruder seine Platten bezieht.
 Rechnigkeid nahm ich von Bruder und Schwestern in Anspruch, sehr vergnügt von Beperl.
 Dabei war Beperl gar nicht so übel.

Intadi G. m. b. H.

Humoreske von Joseph Stollmann.
 Als ich, bei Vöhringer war es, über sojnost. Ich hätte fehergehoht Redaktionen mit meinen neuen Worten bedacht, und mich nun mit der Betriebsam meines kanzlernden Mogens besetzt. Als ich eben dem weissen Ober meinen Ränich mitgeteilt hätte, trat ein dornesmer älterer Herr an meinen Tisch und nahm mit einer Berührung Platz. Bald redete wir den Dagen, und schließlich nach bedeutenden Mergeln und schließlich nach dem schließlichen Zellen. Wo, da braucht ich als Ferechrischer nicht zurückhalten mit Klagen. Mein Gegenüber aber fragte mich daraufhin, ob ich von der Intadi G. m. b. H. gehört habe. Ich mußte bemerken. Und während der Ober vor ihm höchstlichen geordnet aufbaute, mir aber einen Zeller "Vöhringer ohne" hinsetzte, welche der Herr "Vöhringer" mich in die einfachsten Geheimnisse seiner G. m. b. H. ein. Allerdings konnte ich erst als Gesellschaftler aufgenommen werden, wenn ich erstens: das volle Vertrauen erwarben, und zweitens: die Eignung erweisen habe. Jedes Mitglied habe ein größeres monatliches Einkommen, das dem eines Bankdirektors mindestens gleichkomme. Während er den zweiten Gang in Anglist nahm, wollten die Vöhringer vor all meinen bereits ausgenutzten Zukunftsöglichkeiten nicht mehr schmecken: träumend schob ich sie beiseite. Wo würde ich meinen künftigen Wohnsitz nehmen, welche meiner gemiedenen Nöckerdächer ich jurst e-füllen, welche meiner vielen Lieblingslängen zunächst anzufröhen? Pflichtig greift mein Nachbar nach seiner Uhr; aber die Zeit. Ich sage ihm die Zeit: er bringt auf und blüzt zum Telefonatomen. Vom Ober fordert er eine Marke und wechelt einige Worte mit ihm; der Ober steht mich freundlich

freudig an. Ich läste freundlich zurück, und bin schon wieder in meinen Gedanken.
 Ein Wertschleuder vergeht, noch eine und noch eine. Wo bleibt mein Tischgenosse? Ob er halt mindestens das Formular für den Betriebsamt-bericht. Noch eine Viertelstunde, und noch ein Plan wird die Sache komplizierter. Ich rufe den Ober, der eben dorebelgt.
 "Ich, gehen? Sofort?"
 "Ich habe Vöhringerben."
 "Ich weiß: Einmal Vöhringerben, dann Bouillon mit Ei, Zuzigehang, Kalbsragout mit Gemüse."
 "Ich höre eine endlose Reihe von mit beinahe nicht mehr bemerkbaren Gemüßen."
 "So, ja, noch fünf Jorrell und..."
 "Sanz rich, noch zwei Telefonangehrige und..."
 "Vöhr!"
 "Ja, noch die Prospekt, eine Fahrt zum Anhalter, macht..."
 Er reichte ich vor mühsig zu denken, griff mühsamlich nach der Uhr. "fort... fort... zur Uhr... fort... zu meinem Tisch mit dem alten Silbernen Kridde — fort — Gut und Wontel bringen noch da, aber — ungenügend. Doch in der linken Handtasche hatte ich einige Zeitungen und darin noch einige geföhre Geldscheine, der Monatsbeitrag für meine künftigen Vöhringerben ohne" reichte ohne, selbst für meine "Vöhringerben ohne".
 Ich wußte heute noch nichts anderes über die Intadi G. m. b. H.; nicht einmal etwas über den ein wenig merkwürdigen Namen. Aber manchmal blüht es wie eine Pflanze in mir auf, in ternationale Tatenbüchlein G. m. b. H.
 Ich muß wohl das Vertrauen, nicht aber die Eignung besitzen haben.

Jahresplan deutscher Arbeit
 Von Heinrich Reuten.
 Als es nach dem Zusammenbruch des Krieges galt, der deutschen Industrie im In- und Auslande mehr Arbeitsmöglichkeiten zu bieten, Fleiß und Vöhrerentbusinnlichkeit öffentlicher Kritik zu unterstellen, da reiste in Dresden der Herr, durch Serienausstellungen der deutschen Industrie eine Zeit fühlbarer Qualitätssteigerung zu schaffen. Dem Inland und Ausland sollte gezeigt werden, daß Deutschland gewillt ist, sich an dem internationalen Konkurrenzkampf auf neue zu betheiligen. Es war die Geburtsstunde des Jahresplan deutscher Arbeit Dresden.
 Frey erdlicher Schöpferkreises herovergerufen durch die Initiative, kam im Jahre 1923 die erste Jahresplan "Werkzeug, Keramik, Glas", während der 1923 "Galle, Spiel und Sport", bereits in großem Ausmaß angefangen konnte. Was nun die dritte Serienausstellung der Jahresplan deutscher Arbeit Dresden, die "Textilindustrie 1924", angeht, so darf den Vorheriger hierzu bemerkt werden, daß sie in einer Zeit zustande gekommen ist, da es galt, die schwere Krise des letzten Wirtschaftsjahres vollständig endgültig zu überwinden. Der Aufbau dieses großangelegten Textilsystems ist zunächst in fünf Absätze gegliedert.
 Das erste glied die Geschichte der Textilindustrie in Deutschland, im Ausland, bringt Volkswirtschaftliches und Statistik, also den Rückblick auf die Entwicklung. Ein zweites, drittes und viertes Glied zeigen die Zeitfragen für Kleidung, Vöhrerarbeit, und geben auf alle Arten von Textilmaschinen und anderen die Gerügenschaften in der Beziehung in der Föhre und im Zeugdruck zusammenfassend also die gegenwärtigen Zusammenhänge der einzelnen Absätze sowie der Textilindustrie, wie sie inwärtig bestehen abhängig sind von einander und einander beeinflussen. Die Vöhrerungen der Föhre und einander erkennen diese Darlegung, Legende von Gedanken und auch das erste Glied, die Geschichte und Statistik der Textilindustrie, und wollen so die Möglichkeiten weiterer Entwicklung greifbar oder inbegriffen ausführen.
 Man erkennt aus dieser Gliederung sofort, daß wir in Dresden einen vöhrig neuen, sicher nicht bekannten Ausstellungsgang vor uns haben. Au-

swort entsteht. Ich verweise Ihnen einzig, aber ich ledig die Barmhertigkeit darauf, daß Sie sich überwinden. Wenn nicht unargig der nächsten vierundzwanzig Stunden, so doch höchstens in einer nicht allzu langen Zeit. Und Sie müssen sich schon erlauben, mich bis dahin nicht als die Beheriger, sondern lediglich als die Vermittlerin dieses Vermögens anzusehen, das Ihnen in dem die Föhre und Unmühsigkeit Ihrer Vöhrer runde eingeleitet haben werden.

Eine so bezaubernde, herverginnende Lebenswürdigkeit und eine so bezugnende frauenbüchle Würde war in ihrer Art, daß Ihre Schönheit dem jungen Kaiser jetzt in einem ganz anderen Lichte erstrahlte, als vöhrig bei seinem Eintritte. Sie war für ihn nunmehr von jenem verblödeten Schimmer umgeben, mit dem die Geliebten eines großen und edlen Seelen die Welt an sich stellen und die andere Gefühlsregung eines bewunderten und verehrten Menschen umkreist. Er beschloß in jener den Schlüssel für alles, was diese Frau getan. Sie hatte ihn bis in die geheimsten Tiefen ihres Herzens bilden lassen, und nach jener unvertier Lieberzeugung gab es in diesem Sinne nichts, das auch nur den leinsten Gedanken auf sie drauf des oerachenden Eelen erwecken hätte.
 So ganz hingemessen war er von der großen Bedeutung dieser föhre Stunde, daß er des Freundes nicht vergeffen hatte, und daß er sich an dem vornehmsten Zweck seines Hierseins erst wieder erinnerte, als er ihm von der Wöhrer Illusionen selbst ins Gedächtnis zurückzuführen wurde.
 "Was ich Sie übrigens noch fragen wollte, Herr Robert: Sie sind einer von Doktor Hald hausens nächsten Bekannten, nicht wahr?"
 "Ja, ja, ich bin ein alter Freund unserer zu dürfen, Grafen Magnus!"
 Genau so drückte auch er sich über sein Verhältnis zu Ihnen aus. "Ich darf also wohl ohne weiteres voraussetzen, daß Sie es gut mit mir meinen?" (Hörstmann schlut.)

Sprüche
 Ein Junge ist mir so gefüllt.
 Wie ferne er, vor sein Wort nicht hält.
 Hoff du vor, recht alter Lebensweg gefunden,
 Hoffst ihn getroffen, auch über Menschen Speiß.
 Doch auch wohl in bunten Zweifelsstunden
 Des Kleinsten hat als Fingerzeig von Gott.

Rätselhafte Inkisten
 I. G. Von Videre. In. Goff. Verum. De. Eto.
 2. Fernina. Fr. Vos. G. Nitar.
 3. Amor. J. S. Caris.
 4. Raminem. Fris. Nifer. Belli. M. R. Agas.
 Annes. Cant. Von. G. Ofie.
 (Aufstellungen in der nächsten Sonntags-Nummer.)

Ubler Mundgeruch
 wird abgehoben. Sühlig geladete Zäune entziehen das schädliche Stoffe. Sühlig wird werden sollen in vollkommen unschädlicher Weise befreit durch die bewährte Zäune Chloroxone.

Im Kampf um Liebe.
 Roman von Rudolf Hollinger.
 (Nachdruck verboten.)
 "Die Schwestern sind sich auf die Unterlippe. An die Kugelnheit, daß er davon unterrichtet sein könnte, hatte sie nicht gedacht. Aber sie ließ sich dadurch doch nicht aus der Fassung bringen.
 "Wenn man Ihnen das erzählt hat, so hat man Sie belogen. Ich habe jene letztmögliche Berzeugung, die vor Erreichung des neuen Testamentes vertrieben wurde, zwar nicht gelesen, aber mein Verlobter hatte sicherlich keinen Grund, mir über ihren Inhalt die Unwahrheit zu sagen. Es waren wohl Zeugnise für verschiedene gemeinnützige Initiativen ausgelegt; das ganze Vermögen aber sollte Ihnen nur dann zufließen, wenn Sie etwa die Krankheit erlitten würden."
 Was in der Praxis allerdings auf daselbe hinausgekommen wäre; denn mein Entel wußte sehr genau, daß ich kein feiner Dede ebenso wenig einen Pfennig von ihm annehmen würde, wie ich es zu meinen Begehren getan hätte."
 Das bejaucherte er in der Tat. Und die Abneigung, die in diese allgemeinen Behauptung zum Ausdruck kam, ist ihm sehr nahegekommen. Als ich mich erst einmal für einen Betrüger annehmen hatte, hat er mit mir wiederholt darüber gesprochen. Und ich hoffe, Sie werden nicht an der Wahrhaftigkeit dessel zweifeln, was ich Ihnen sage!"
 "Wie kam es dazu? Auch wenn ich mich täuschen mag, möchte ich mir ja sagen, daß Sie nicht einmal ein Interesse daran haben könnten, mich zu hintergehen."
 "Nein, ich habe kein Interesse daran. Ich habe kein anderes Interesse als das, dem Willen des Bestenwollenden Erfüllung zu verschaffen. Und ich bitte Sie von Herzen, es mir nicht allzu schwer zu machen!"
 "Wenn es nicht über meine Kraft geht. Worin also hätte dieser Wille bestanden?"
 "Jensen wurde trotz seiner scheinbaren Rührigkeit zuweilen von Todesahnungen heimgesucht, und die Warnungen seines Hausarztes mochten trotz seiner erbeutlichen Weisheitsgüte nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben sein. In solcher Stimmung teilte er mir mit, daß er sein Entschluß sei, ein neues Testament zu errichten — ein Testament, durch das meine Witwe auch dann sichergestellt würde, wenn er noch vor unserer Bekehrung sterben sollte. Ich demerte mich natürlich, ihm die Absicht auszusprechen; aber als ich sah, daß sein Wille unerschütterlich war, sträubte ich mich nicht länger. Und wie bezeugen wir einander die Erfüllung des Testaments, da es von einem Notar in rechtsgültiger Form angelegt wurde. Dabei war, wie Sie sich wohl erinnern können, hauptsächlich von Ihnen die Rede."
 "Hobst verzeihe sie leicht."
 "Dah man sich hier in Hamburg so fremdlich mit meiner unbedeutenden Aktion befaßigte, hätte ich mir natürlich nicht eingebildet."
 Sie überträte den letzten Satzformeln in seinen Worten und läßt mit unerschütterlichem Ernst fort:
 "Ich will mich nicht damit aufhalten, daß ich Ihnen die Einzelheiten unserer Unterhandlungen wiederhole. Ihr Dheim wünschte, daß sein Nachlaß zwischen Ihnen und mir geteilt würde. Aber ich war weitaus nicht einverstanden. Sie ein solches Vermächtnis auszusprechen würden. Da machte ich ihm den Vorschlag, mich zur alleinigen Erbin einzusetzen und mir die Verhängung mit Ihnen zu überlassen. Denn ich wollte, daß Sie nicht die Hälfte, sondern alles ererben. Und dazu würde ich Jens Jensen in seiner Liebe zu mir wohl niemals verstanden haben. Was Sie von Ihrem Dheim nicht annehmen zu dürfen glauben, mir werden Sie es, wie ich hoffe, nicht aus-schlagen."
 "Es war Ihnen also voller Ernst mit dem, was Sie vorhin sagten? Sie wollten mir gütliche auf die Erbhoheit verzichten?"

"Nicht Ihnen zuweilen, sondern weil es einfach meine Pflicht ist. Es fränt mich ein wenig, daß Sie darüber so erkantet scheinen."
 "Ain, bel Gott, wenn dies kein Grund zum Erlaunen ist —! Unter hunderttausend Frauen dürfte es nicht eine geben, die Ihnen das nachsagen würde."
 "Ich bedauere mich im Namen meines Geschicks, von dem Sie nicht eben die günstigste Meinung zu haben scheinen. Aber es liegt mir viel weniger daran, Anerkennung zu ernten, als von Ihnen zu hören, daß — daß Sie einverstanden sind."
 "Einverstanden? — Womit? — Mit Ihrer Verschleierung? — Nein, Grafen Magnus! — Ich kann von Ihrer großzügigen Sentenz keinen Gebrauch machen. Aber es ist darum nicht an dem, daß Sie mir so lieb angenommen hätte. Sie haben mir in dieser letzten Stunde Gelegenheit gegeben, eine Frau kennenzuernen, wie ich sie inwärtig zu finden gewohnt hätte. Und das ist mehr als Goldes wert. Lassen Sie mich Ihnen danken, mein Präsident! Und lassen Sie mich noch einmal, jetzt aus vollem Herzen, den Vöhrerungen bitten für jedes ein Lied. Das ich Ihnen aus dieser Sprache in Gedanken und Worten dankgültig habe!"
 Mit der ganzen Begehrigkeit seines impulsiven Welsens hatte er die seine, halb in den Falten des schwarzen Trauergerandes verborgene Hand der jungen Frauenerbin ergriffen und an seine Lippen gelehrt. Sie hatte ihm nicht geantwortet, aber er hatte sich nicht bewegt, und er trumpsphoretisch die Begehrigkeiten, schämte sich einer lästigen Sekunde. Was Hermann Robert sich wieder ausdachte, hatte ihr Bild nur noch die sanfte Traurigkeit einer schmerzlichen Enttäuschung.
 "Ich freue mich natürlich, wenn Sie Ihre Meinung über mich geäußert haben", sagte sie, "aber ich bitte Sie, das, was Sie haben von einer Abneigung sprachen, unmöglich als Ihr letztes

wort anzusehen. Ich verweise Ihnen einzig, aber ich ledig die Barmhertigkeit darauf, daß Sie sich überwinden. Wenn nicht unargig der nächsten vierundzwanzig Stunden, so doch höchstens in einer nicht allzu langen Zeit. Und Sie müssen sich schon erlauben, mich bis dahin nicht als die Beheriger, sondern lediglich als die Vermittlerin dieses Vermögens anzusehen, das Ihnen in dem die Föhre und Unmühsigkeit Ihrer Vöhrer runde eingeleitet haben werden.

Alle Drucksachen
 wie Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschläge, sämtliche Geschäftsbücher, Formulare, Kataloge, Prospekte in Ein- und Mehrfarbendruck (auch fremdsprachlich), Weinsticketts etc. etc. — Befert schnellstens und äusserst preiswert die

Buchdruckerei H. Chr. Sommer
 Bad Ems
 Romanstrasse 95. Romanstrasse 36